

nach Gengenbach geladen sei vom Oberschaffner, um am Wahltag zu gratulieren, was er gerne tue, denn der jetzige Prälat sei ein Freund seiner Untertanen, weil er ein guter Haushälter sei und keine großen Ansprüche an seine Bauern mache.

„Ich ginge auch mit zum Gratulieren,“ seufzte der Grafenberger, „aber nur wegen der Einladung zum Mittagessen; denn da gibt's jedenfalls vom besten Bernersbacher und Durbacher, und das tät einem durstigen Tal-Bürle auch einmal gut.“

„Ja,“ rief der Bauer aus der Kautsch, „und ich wollt' auch, wir Nordrachern wären Klosterburen statt Reichsburen zweiter Klaff'. Die Harmersbacher drüben, das sind rechte Kerle, die stehen direkt unter dem Kaiser, aber zwischen uns Nordrachern und Entersbachern und unserem Kaiser steht der Schultheiß von Zell, und jeder Zeller Wirt und Metzger meint, die im Städtle wären unsere Herren. Und doch leben sie von uns und nicht wir von ihnen.“

„Die Klosterburen haben doch noch einen rechten Herrn zwischen sich und dem Kaiser, der ladet seine Bögte zum Essen und Trinken ein, und jeder Bur, wenn er im Kloster was zu tun hat, bekommt seinen Schoppen und sein Stück Fleisch in der Klosterküch' oder am Klostertisch.“

„Und besondern Respekt vor den Gengenbacher Prälaten! Der Abt Augustin<sup>1</sup>, mein Großvater hat es oft erzählt, hat den Nordrachern helfen wollen, daß sie loskämen von Zell und rechte Reichsburen würden. Und erst der Abt Benedikt, welcher in der Nordrachern Fabrik vor einigen Jahren gestorben ist! Was hat der Mann an Verkehr ins Tal gebracht durch seine Glas-, Arsenik-, Pottasche- und Farbenfabrikation! Kommen nicht jeden Tag Fuhrwerke selbst von Paris her und holen von denselben in der Fabrik hinten?“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Augustin Müller, Abt von 1699—1720.

<sup>2</sup> Der geniale Abt Benedikt Rischer von Gengenbach hatte in der Mitte des 18. Jahrhunderts die alte Glasfabrik des Klosters